

le(n) und kulturgeschichtliche(n) Gemeinsamkeiten der Stadtpfarrkirchen“ (S. 11) auf den gesamten Raum der Hanse beziehen, doch tatsächlich stehen in weit mehr als der Hälfte der Beiträge die Pfarrkirchen der Hansestädte im südwestlichen Ostseeraum einschließlich der Kirchen in Mecklenburg und Brandenburg im Zentrum der Untersuchungen. Einzelne Beiträge gehen geographisch über diesen Raum hinaus, widmen sich Aspekten von Kirchen beispielsweise in Lüneburg, Hörter und Merseburg. Alle Beiträge sind reich bebildert und haben jeweils eine deutsche wie englische Zusammenfassung. Die Hg. haben die Beiträge chronologisch nach inhaltlichem Schwerpunkt geordnet und aus guten Gründen auf eine Zusammenfassung verzichtet, denn auch wenn alle Beiträge um die Pfarrkirche kreisen, so zeigt der Sammelband die enorme Vielfalt der Aspekte, deretwegen die Pfarrkirche ein Zentrum nicht nur der Stadt des MA und der Frühen Neuzeit war. Die Spannweite der Ansätze wird noch dadurch verstärkt, daß kunsthistorische, historische und archäologische Untersuchungen neben Ansätzen der Inschriftenkunde oder der Bauforschung stehen. – Manfred GLÄSER, Die Kirchen von Alt Lübeck (S. 13–19). – Felix BIERMANN, Die Kirchen des Bischofs Otto von Bamberg in Pommern – ein Beitrag zur Frühgeschichte der Kirche St. Paul in Usedom und zur Lage der missionszeitlichen Sakralbauten im Odermündungsgebiet (S. 21–38), untersucht Kirchen in Pommern, die Otto im Rahmen seiner Missionsreisen 1124/25 und 1128 gründete und über die nur marginale Forschungen vorliegen. – Barbara RIMPEL, Zum Verhältnis von Kirchenbau und Stadtopographie am Beispiel der Hansestädte Greifswald und Stralsund im 13./14. Jahrhundert (S. 39–54), geht von den gitterähnlichen Stadtgrundrissen von Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund aus und belegt die „Ausbildung signifikanter Blickachsen zwischen den Kirchbauten“ (S. 54). – Ortwin PELC, Die Sakraltopographie der Seestädte im wendischen Quartier der Hanse (S. 55–69), vergleicht rund 90 Städte und konzentriert sich dabei insbesondere auf die Entwicklungen, die in manchen Städten zu mehreren Pfarrkirchen führten. – Karsten ITEL, Kirchen im Greifswalder Stadt-Raum (S. 71–87), legt eine fundierte Studie zum späten MA vor. – Heidrun KÖNIG, St. Jakobi in Stralsund, ein spätes Jakobus-Patrozinium (S. 89–100), ordnet das Patrozinium der zweiten Stralsunder Pfarrkirche in den Jakobskult ein. – Sabina-Maria WEITZEL, Die mittelalterliche Ausstattung von St. Nikolai in Stralsund – Überlegungen zur Funktion, Bedeutung und Nutzung einer hansestädtischen Pfarrkirche (S. 101–111), konstatiert eine Binnengliederung des Gesamtraums der Kirche. – Burkhard KUNDEL, Spätmittelalterliche Altaraufsätze Stralsunder Hauptkirchen: Werkgeschichte und Werkprozess – ein Problemaufriss (S. 113–126), stellt fest, daß kaum einer der Altaraufsätze noch in situ und in originaler Farbigkeit und Funktionalität erhalten ist. – Klaus WINANDS, Nachreformatatorische Ausstattungen in Stralsunder Pfarrkirchen (S. 127–140). – Ursula MARKFORT, Eine Führung durch die Jakobikirche in Stralsund – Baugeschichte, Baugestalt und Baubefunde der Turmsanierung (S. 141–157). – Zwei Beiträge konzentrieren sich auf die Beziehungen zu Rügen: Joachim ZDRENKA, Die Verbindung Stralsunds mit Rügen auf Grund des epigraphischen Materials bis Ende des 18. Jahrhunderts (S. 159–167), und Bengt BÜTTNER, Pfründen auf dem Lande – Messen in der Stadt. Ein Beitrag zu den kirchlichen Beziehungen zwischen Rügen und Stralsund im Mittelalter (S. 205–215), der anhand von zwei Benefi-